

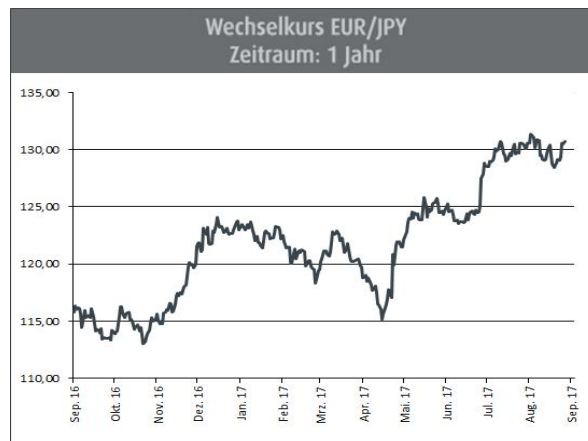
Japanischer Yen (Stand: 04.09.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

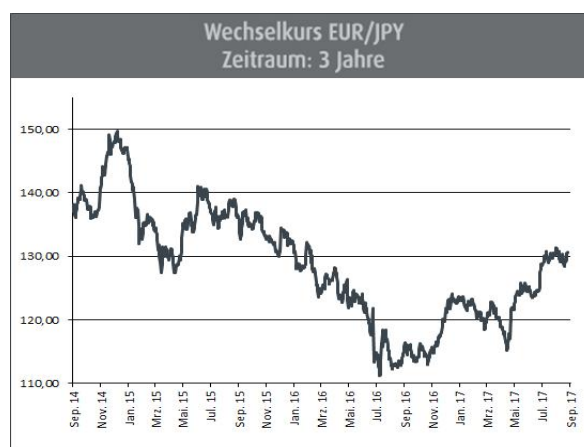
Japans Wirtschaft winkt nach Ansicht der Regierung in Tokio der längste Boom seit rund einem halben Jahrhundert – auch dank der Geldflut der Notenbank und milliardenstarker Konjunkturpakete. Die Aussichten stünden „sehr gut“, dass es wieder einen 57 Monate andauernden Aufschwung wie zuletzt Ende der 60er Jahre geben werde, sagte Wirtschaftsminister Toshimitsu Motegi Ende August. Laut Regierungsexperten fehlt dazu nur noch ein Monat, da die Wirtschaft nunmehr seit Ende 2012 wächst. Tokio ist zuversichtlich, dass sich der Aufwärtstrend verfestigt und die öffentlichen Investitionen weiter kräftig anziehen. Doch Experten warnen vor einem konjunkturellen Strohfeuer. Denn der Staat wirkt mit milliardenstarken Konjunkturprogrammen als Katalysator des Aufschwunges, doch stößt auch er irgendwann an Grenzen. Japan drückt die höchste Schuldenlast unter allen Industrieländern: 2016 lag die entsprechende Quote bei mehr als 222 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP). Dieses ist weit mehr als beispielsweise in dem notorisch klammen Mittelmeerstaat Griechenland, wo die Verschuldung „nur“ bei 179 % des BIP liegt. Dank des ausgabenfreudigen Staates und konsumfreudiger Bürger ist die Wirtschaft des Fernost-Landes im Frühjahr so schnell gewachsen wie seit mehr als zwei Jahren nicht mehr. Das BIP legte von April bis Juni auf das Jahr hochgerechnet um 4 % zu. Damit wächst es stärker als in den USA und in der Euro-Zone. Geprägt wird der Aufschwung durch die spezielle japanische Mischung aus Konjunkturhilfen, Geldflut und Reformen. Sie wird nach ihrem Urheber, dem Ministerpräsidenten Shinzo Abe, im Analystenjargon „Abenomics“ genannt. Die Regierung flankiert mit zahlreichen Konjunkturprogrammen dabei die ultralockere Geldpolitik der Bank of Japan. Die Währungshüter wollen ähnlich wie in der Euro-Zone mit der Geldflut die unerwünscht niedrige Inflation anheizen und damit auch



für mehr Wachstum sorgen. Anders als Europa gilt Japan in Sachen Deflation als gebrannttes Kind: Auf breiter Front fallende Preise hatten die Konjunktur lange gelähmt. Verbraucher halten sich in einer solchen deflationären Abwärtsspirale in der Hoffnung auf immer günstigere Angebote zurück, Löhne sinken und Firmen stellen Investitionen zurück. Voriges Jahr wurden von Abes Kabinett zusätzliche Ausgaben von umgerechnet etwa 117 Milliarden Euro für Projekte auf allen staatlichen Ebenen beschlossen, mit entsprechender Schubwirkung für die Konjunktur: Im zweiten Quartal 2017 legten die Staatsinvestitionen um 5,1 % zu. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich hierbei um Auswirkungen eines der vielen in der Vergangenheit beschlossenen Konjunkturpakete handelt. Üblicherweise folgen auf solch einen Schub Rückschläge in den Quartalen danach.

Ausblick

Die japanische Regierung meldet stolz einen rekordverdächtigen Konjunkturaufschwung (rekordverdächtig zumindest hinsichtlich seiner Dauer) – und der Kurs des Japanischen Yen wertet gleichzeitig rapide ab. Je lauter und optimistischer die Aussagen der Regierung ausfallen, desto skeptischer scheinen die Marktteilnehmer darauf zu reagieren. Den Grund haben wir bereits in unserem letzten Währungsbericht mit einem Zitat aus Goethes Faust auf den Punkt gebracht: „Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Tatsächlich ist es so, dass ein Großteil der Marktteilnehmer derzeit an einer nachhaltigen Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwunges zweifelt. Bei der ohnehin exorbitanten Staatsverschuldung sind der Regierung zunehmend die Hände gebunden, um Konjunkturanreize zu setzen. Die Gefahr einer Stagnation verbunden mit einer anziehenden Inflation – von Volkswirten auch als „Stagflation“ bezeichnet – würde dazu führen, dass Investoren ihr Kapital abziehen, um es in dynamischeren Volkswirtschaften anzulegen. Das würde nicht nur den Kurs des Yen weiter massiv unter Druck bringen.



¹- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)